

# Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.  
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 J., durch die Post 65 J. (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von  
S. Braun, Neunkirchen Bez. Arnberg.

Anzeigen-Preis:  
10 J für die einspaltige Zeit Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.  
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 J die Zeile.

Nr. 22.

Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen.

Neunkirchen, Samstag den 31. Mai 1913.

19. Jahrgang.

## Wochen-Rundschau.

**Berlin.** Die Hochzeitsgäste sind wieder abgereist und am Kaiserhofe ist es, nach glänzenden Festen, still geworden. Das englische Königspaar war am längsten in Berlin und es soll den Herrschaften in der Reichshauptstadt und deren Umgebung sehr gut gefallen haben. Während die Abreise bei der Ankunft und der Abreise des Paares sehr streng durchgeführt wurde und das Publikum aller Neugier überhört nicht zu sehen bekam, bewegte sich das englische Königspaar ungeniert überall umher und es soll sogar vorgekommen sein, daß der Wagen, in dem König Eduard und der Kronprinz eine Spazierfahrt unternahmen, eine Zeit lang im Gedränge stecken blieb und die Insassen rechts und links Händedrucke entgegennehmen mußten. Die Begrüßung des Publikums war überall, wo sich die englischen Herrschaften zeigten, sehr herzlich. Oberbürgermeister Wermuth hatte eine Audienz beim Könige, der ihm viel Schmeicheleien über Berlin und die Berliner gesagt haben soll.

Am 1. November zieht der Schwiegersohn des Kaisers, Herzog Ernst August, mit der Herzogin Victoria Luise als Herzog in Braunschweig ein und nimmt Wohnung im Schloß Dankwarderode.

**Zum Regierungsjubiläum des Kaisers** sind bereits die ersten Militärdeputationen in Berlin eingetroffen. Am 27. Mai kamen Oesterreicher vom 34. Inf.-Regt., Russen vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III. Außerdem traf noch eine Sonderdelegation aus Argentinien ein, ferner eine Deputation des 2. württemberg. Inf.-Reg. Nr. 120. Die Offiziere, die zu gleichem Zweck antommen, sind sämtlich Gäste des Kaisers.

**Truppenübungsplatz Döberitz, 29. Mai.** Der Kaiser hielt heute in Erinnerung an die vor 25 Jahren abgehaltene Parade der 2. Garde-Infanterie-Brigade vor Kaiser Friedrich eine größere Truppenübung ab, welche um 6 1/2 Uhr begann. Die Übung leitete General der Infanterie v. Löwenfeld. Der Kaiser führte die 2. Garde-Infanterie-Brigade, welche durch das erste und dritte Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß sowie durch Kavallerie, Artillerie, Maschinengewehre und Radfahrer verstärkt war. Den Feind bildete die Spandauer Brigade mit entsprechend herangezogenen Teilen anderer Waffengattungen. Es entwickelte sich ein sehr lebhaftes Gefecht, das um 9 1/2 Uhr sein Ende erreichte. Das Wetter war günstig. Ein Aufschiff und mehrere Flugzeuge arbeiteten über dem Truppenübungsplatz. Der Übung wohnten u. a. bei die militärischen Mitglieder der argentinischen Sondermission sowie die russische, die österreichische und württembergische Militärdeputation mit den zu ihrer Begleitung kommandierten Offizieren und den betreffenden Militärattachés.

**Die Beratung der Wehrvorlage** brachte eine kleine Krise in der Kommission. Konervative und Zentrum befanden darauf, daß die Deckungsfrage mit der Wehrvorlage zu erledigen sei und nicht nachher. Staatssekretär Mühlhagen sagte, die Reichsleitung sehe es als selbstverständlich an, daß die Wehransgaben für das Heer nicht auf Anleihe genommen würden, aber die Deckungsfrage könne doch unabhängig von der Wehrvorlage beraten werden. Konervative und Zentrum wurden darauf überstimmt und die Beratung ging weiter. Darauf gab das Zentrum die Erklärung ab, seine Stellung zur Wehrvorlage werde von der Art und Weise der Lösung der Deckungsfrage abhängig gemacht. (Es scheint, als ob das Gespenst der Erblichkeitssteuer wieder lebendig würde.) Der Kriegsminister machte noch eine Anstrengung, die drei gestrichenen Kavallerieregimenter zu retten, doch begreifen sich dafür nur Konervative, National-liberale und 4 Zentrumsmitglieder, die Mehrheit ist dagegen. Ein Sozialdemokrat führt aus, ein Wehr oder Weniger von neuen Truppen könne das Stärkeverhältnis der europäischen Staaten nicht ändern, denn jede neue Rüstung habe neue Anstrengungen auf der Gegenseite im Gefolge. Die Fürstenbesuche seien doch auch ein Zeichen der Entspannung. Seine Partei empfinde den tiefsten Unwillen, daß die deutsche Diplomatie keinen Versuch gemacht habe, den Leidensfeld der vermehrten Rüstungen an den Völkern vorbeigehen zu lassen. Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß der Chauvinismus in Frankreich die Oberhand gewinne. In Frankreich sehe man mit banger Sorge auf die neuen deutschen Rüstungen. Dann werden von der Linken und den Polen Fälle von Militärboykott angeführt. In Königsberg seien 150 Personen auf der Liste, in deren Lokalen die Soldaten nicht verkehren und nichts kaufen dürfen.

Die nat.-lib. Partei hat der Regierung einen Kostenanschlag gemacht, wie nach ihrer Meinung die **Milliarde Wehrbeitrag** aufzubringen sei. Die Abgabe soll betragen von 20—30 000 M. mit 50 M. (1/4—1/2%), steigend bis zu 1/2% bei einer halben Million und bei sehr großen Einkommen bis 3%. Volkspartei und Sozialdemokratie wollen dem Großkapital noch stärkere Schöpfköpfe ansetzen. Der Vorschlag der Regierung sieht von 10 000 M. an eine einheitliche Abgabe von 1/2% an.

Auch das Zentrum hat einen Antrag zum Wehrbeitrag eingebracht und hieß in Zahlen

ausgedrückt, wie man in Deutschland zu einer Milliarde kommt. Das Zentrum beginnt mit den Schöpfköpfen bei Vermögen von 50 000 M. und bei Einkommen von 7 500 M. Auf einer mittleren Linie wird wohl eine Einigung erfolgen.

**Frankreich.** Die französische Deputiertenkammer genehmigte die Vorlage der Regierung, die eine erste Rate von 240 Mill. Franken für die Beibehaltung der dritten Jahresklasse im Heere fordert, mit 383 gegen 167 Stimmen. Für die nationale Verteilung soll insgesamt eine Anleihe in Höhe von einer Milliarde Franken aufgenommen werden, zu deren Verzinsung und Tilgung eine Einkommensteuer eingeführt wird, die mit einem Jahreseinkommen von 10 000 Franken beginnt und progressiv steigt. — In den Grenzbezirken sollen viele Soldaten desertiert sein, doch wird darüber Stillschweigen beobachtet.

**England.** Staatssekretär Grey sagte den Friedensdelegierten im Auftrage der Vorkonferenz, daß nimmehr der Worte genug gewechselt seien und die Mächte Raten sehen wollten. Alle sollten den Frieden, wie er von den Mächten vorgeschlagen sei, unterzeichnen und dann nach Hause gehen.

**Rußland.** In der Reichsduma gab der Finanzminister einen Überblick über Soll und Haben des Kaiserreiches und bezeichnet die Geldverhältnisse als gut, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes als sehr bedeutend. Sodann stellten die Regierungsvertreter große neue Forderungen für Seereschiffe in Aussicht und verwiesen auf die Bereitwilligkeit, mit der in Deutschland die Seereschiffe getragen würden.

**Vom Balkan.** Die Serben und Griechen hatten seit Wochen ihre Stellungen nördlich Salonik gegen Bulgarien besetzt, um diese zu verhindern, über die von ihnen festgesetzte Grenze hinaus zu gehen. Außerdem erhoben sie fortwährend Einspruch gegen die bulgarische Vorgehensweise und schloßen hoch und teuer, keinen Fuß breit von dem besetzten Lande heraus zu geben. Die Bulgaren dagegen beanspruchten das, was ihnen in dem vor dem Kriege abgeschlossenen Vertrage zugesichert war. Ob die Stadt Salonik, die von den Griechen fast ohne Kampf eingenommen wurde, auch dazu gehört, ist nicht bekannt. Die Bulgaren haben nun, ohne Kriegserklärung und ohne viel Geschrei zu machen, den Vortritt gegen die griechischen Stellungen angetreten und es ist zu einem Kampfe gekommen, bei dem sich die Griechen nicht behaupten konnten. Sie zogen sich mit einem Verlust von mehreren hundert Mann zurück und die Serben befürchten, daß nun der rechte Flügel ihrer Aufstellung bedroht ist. Die Griechen haben Angst, daß ihnen Salonik abgenommen werde und wollen nun die Stadt mit Umgebung, als Freihafen erklären, natürlich unter ihrer Hoheit, wobei sie auf die Unterstützung der Mächte rechnen. Ob sich die Bulgaren daran stören werden, ist zweifelhaft. Ihr Streben geht ohne Zweifel dahin, die letzte Kraft einzusetzen, um den größten Anteil an der Beute zu bekommen und die erste, tonangebende Balkanmacht zu bilden. Unter solchen Umständen kann von dem nahen Abschlusse des allgemeinen Friedens keine Rede sein. Die Bevölkerung in den von den Balkanmächten umwobenen Gebieten ist eine bunt zusammen gewürfelte. Bulgaren, Griechen, Serben und Albaner wohnen durcheinander, zudem noch viele türkische Muslime, von deren Gunst sich jetzt die Balkanisten viel bemühen.

**Serbien** hat bei der Friedenskonferenz in London die Revision des Bündnis- bzw. Teilungsvertrages beantragt. Gleichzeitig wurden die bereits beurteilten Referenzen einberufen. Rußland bemüht sich, bei seinen ungarischen Pflegekindern eine Einigung herbeizuführen.

Im Hafen von Smyrna sind in wenigen Tagen zwei Passagierdampfer auf Seeminen gestoßen und gesunken. Dabei sind zusammen über hundert Menschen verunglückt. Der Schiffsverkehr mit Smyrna ist einstweilen eingestellt worden.

**Ver. Staaten.** Das Verhältnis zu Japan scheint noch nicht geklärt zu sein, denn es ist noch nicht bekannt geworden, was Japan zu dem Gesetz der Kalifornier, welches seinen Staatsangehörigen die Möglichkeit nimmt, in diesem Teile Amerikas Land zu erwerben, zu sagen gedenkt. Vielleicht ist diese Zurückhaltung auf die Entkräftung des Kaisers von Japan zurück zu führen. So weit kennen wir die Japaner schon, daß sie sich nicht viel gefallen lassen und daß sie weitgehende Pläne haben. Es liegt allerdings zwischen der amerikanischen Westküste und den japanischen Inseln ein großer Teich, aber an diesen Teich grenzt ein herrliches Land, gering bevölkert und darum schwer zu verteidigen. Im friedlichen Wettbewerb waren die Asiaten als Arbeiter willkommen, aber als sie, durch ihre Bedürfnislosigkeit anderen Rassen überlegen, mehr begehrten, sah man sie gerne wieder ziehen. Staatssekretär Bryan redet gerne vom Frieden, ja, er sagt sogar, er hätte den Posten nicht angenommen, wenn er nicht be-

stimmt gläubte, während seiner Amtsperiode einen Krieg vermeiden zu können. Eine amerikanische Zeitung schreibt dazu:

„Laß uns vom Frieden reden, und laßt uns aufrichtig davon reden, mit irgendeiner Macht, mit allen Mächten. Es ist ein gutes Thema und ein mächtig gutes Ding. Und wir müssen sehr bereit sein, um mit der allgemeinen Mode Schritt zu halten, denn England, Deutschland, Frankreich, Japan, sie alle sind Meister in Phrasen, die das Ohr gewinnen, sobald von Frieden die Rede ist.“

**China.** General Hjugaoan, dem die Chinesen den Beinamen „Tiger“ gegeben hatten, wurde durch eine Bombe getötet.

## Wodurch hat England seine heutige Seemachtstellung erhalten?

Bei dem heutigen immer weiteren Ausbauen unserer Flotte und dem Vergleich derselben mit der englischen wird gewiß manchen die Entstehung der heut so bedeutenden Flotte unserer jenseits der Nordsee wohnenden Nachbarn, der Engländer, interessieren. Es ist hierbei nötig, auf längst vergangene Zeiten zurückzugreifen und zwar in das Zeitalter, wo die Schiffsahrt von den Völkern Kleasiens aus rund um die Welt bei den Hellenen, Italikern und Karthagern verbreitet wurde.

Wie bereits angedeutet, nahm der Handel zwischen genannten Völkern einen bedeutenden Aufschwung und durch das Ausdehnen des großen römischen Reiches wurde der Handel auch nach dem nordwestlichen Europa gebracht. Wenn auch dieses für England zunächst keine weitere Folgen hatte, so wurde doch in diesem Lande, ebenfalls ein Aufschwung bemerkbar, als die Römer auf Schiffen sogar nach diesem Inselreich hinüberzogen. Hatten die Angelsachsen früher nur kleinere Fahrzeuge wie ebenfalls die Karrier, die Schweben und Norwegen, zu ihrem Gewerbe, dem Fischfange, benutzten, so hatten sie sich an den römischen Schiffen gute Modelle abgesehen, um solche Fahrzeuge jetzt ebenso herzustellen. Andererseits hatten die Angelsachsen auch die Gefahr erkannt, falls sie keine Schiffe zum Schutze ihrer Lande bauen würden.

Die allmähliche Herrschaft zur See aber begann England eigentlich erst nach der Glanzzeit Spaniens zu führen, welche letztere durch die Entdeckung Amerikas bedungen war. Waren die Engländer zuerst auf die wenigen Inseln des britischen Reiches beschränkt, so konnten sie jetzt mit ihrer schon ansehnlichen Flotte nach Belieben die Welt umsegeln, den Spaniern scharfe Konkurrenz bieten und in fernen Landen Kolonien gründen. Als nachher der Große Kurfürst ebenfalls begann, die brandenburgische Flotte auszubauen und seinem Volke ebenfalls Kolonien in Afrika und Australien zu sichern, war bereits der größte Teil des Landes an Spanien, hauptsächlich aber an England gefallen oder der bestrebende Landstrich befand sich unter der Oberhoheit Englands, wenn dieses auch nicht in dem Maße ausgeprägt war wie heute.

Nachdem nun die einzig dastehende Periode der Entwicklung sämtlicher Staaten Europas, sowohl in handelsgeschichtlicher wie auch in politischer Beziehung, nach dem Kampfe zwischen Deutschland und Frankreich im Jahre 1870/71 eingetreten, war die frühe Besinnung der europäischen Landfläche von seiten England für dieses Land von außerordentlicher Wichtigkeit. Durch seines Denken der klugen Diplomaten, die England von jeher sein eigen nennen konnte, gelang es ihnen unter Mitwirkung ihrer Flotte, alle wichtigsten Punkte der Weltmeere in Besitz zu nehmen, wie z. B. Gibraltar, das Eingangsportal zum Mittelmeere vom Atlantischen Ozean aus, dann Malta, das feste Bollwerk, welches ein Durchkreuzen des Mittelmeeres vom Ost zum Westteil hin ohne Englands Erlaubnis zu hindern wüßte, weiter Port-Said und Suez im Norden, und Aden im Süden des Roten Meeres als Eingangspforte vom Indischen Ozean aus. Die beiden erstgenannten Besitzungen würden verhindern, daß die Kriegsflotte der Russen (Schwarzmeerflotte), der Türkei, der Balkanhalbinsel, Oesterreichs, Italiens, der Mittelmeerflotte Frankreichs und Spaniens, überhaupt das Mittelmeergebiet verlassen könnten.

Ob aber England die jegige Stellung zur See behalten wird, ist eine Frage der Zeit, und der Wettbewerb zwischen den Vereinigten Staaten, Deutschland und England gibt letzterem Lande viel zu denken; auch unsere Flotte steht bereits jetzt fast unerreicht da und wird nur noch durch die größere Anzahl von Schiffen übertroffen. Würde England aber die alten Fahrzeuge, die weit unten die Häfen ihrer Kolonien zu beschützen als Aufgabe haben, einmal außer Acht lassen, so würde sich die Anzahl ihrer Schiffe um ein Beträchtliches vermindern.

Der Engländer weiß es ganz gut zu schätzen, welchen Gegner er in den Deutschen hat, und wir sind dank unserer deutschen Kraft u. Energie stolz darauf.

## Lokales und Provinzielles.

**Neunkirchen.** Fast unvermittelt sind wir aus der Nachbarschaft der Eisheiligen in sommerliche Wärme geraten, die der Durchschnittsmensch noch schlechter erträgt, wie die Kälte. Doch, laum gedacht, läßt die Hitze wieder nach und kühlere Lüfte wehen. Wir machen die Beobachtung, daß es recht schwer ist, Wetterprophet zu sein. Eine Jahrhunderte alte, waltwirtschaftliche Beschäftigung, das Vohschälen, fällt in diese Jahreszeit. Wie wir hören, hat diese Tätigkeit heuer außergewöhnlich nachgelassen, jedoch mit dem gänzlischen Aufhören dieses Erwerbszweiges gerechnet werden muß. Die Erfahrung lehrt, wenn eine vollwirtschaftliche Tätigkeit, eine Seite, oder eine Tracht außer Mode gekommen ist, keine Macht der Welt sie wieder einführen kann. Die amtlichen und außeramtlichen Bemühungen, den Anbau des Flachses, das Spinnen und Weben des Reinses wieder einzuführen, hatte nur den Erfolg, daß die alten Spinnräder der Großmutter vom Speicher geholt, gereinigt, lackiert und in die gute Stube gestellt wurden, woselbst sie mit ihrem Duft von Erinnerungen stehen, bis bei einem Hausputz ein morsches Bein bricht, oder ein neuer Möbelstil seinen Einzug hält. Mit dem Vohschälen schwindet auch ein beliebtes Agitationsmittel bei der Reichstagswahl. Wir haben noch keinen Kandidaten gehört, der nicht hoch und teuer versprochen hätte, sich für bessere Vohpreise in Berlin bemühen zu wollen. Eine Rückfrage mit den Vohfabrikanten hätte das gleiche Ergebnis gehabt.

Der Gesangsverein „Liederkreis“ zu Neunkirchen beteiligte sich an dem Gesangswettbewerb, welcher vom Verein „Sangeslust“ in Siegen am vergangenen Sonntag veranstaltet worden war. Dabei errang der Verein in der 1. Klasse den 3. Preis von 5 Preisen, wobei die für erste Preise vorgeschriebene Punktzahl übertroffen wurde. Außerdem erhielt der Verein beim Ehrenpreisfesten den 2. Ehrenpreis. Die Mitglieder feierten in freudiger Stimmung von Siegen zurück und feierten den Erfolg am Montag Abend im Saale des Gasthof Thielmann, unter Mitwirkung der Vohnbacher Bergkapelle.

**Struthütten.** Herr Carl Stül in Reddinghausen hat oberhalb der Staatsbahn, auf der Martelwiese 800 Ruten Wiesen angekauft, wie verlautet zum Zwecke der Errichtung eines industriellen Werkes. Die angekauften Grundstücke reichen bis an die Neunkirchner Gemarkung. Ursprünglich war beabsichtigt, Wiesen unterhalb Neuhütte anzukaufen, doch scheiterte dieser Plan an den geforderten Preisen. Herr Carl Stül hat in Reddinghausen ein bedeutendes technisches Geschäft und bei seinen Erfolgen bewahrt er sich ein warmes Herz für seine Heimatgemeinde Struthütten.

**Herdorf.** In der am Montag, den 26. Mai abgehaltenen Gemeinderatsitzung, zu der 16 Mitglieder erschienen waren, wurde unter Vorsitz des Bürgermeisters Heinrichshofen die Tagesordnung wie folgt erledigt: 1. Betreffs Einlegung der Schulfälle wurde beschlossen, für jede einzelne Schulfälle jährlich 110 M. zu zahlen, jedoch müssen die Unternehmer die von ihnen benötigten Gegenstände sich selber stellen, auch müssen sie im Winter die Anheizung der Öfen besorgen. 2. Der alte Weg „Vorn Spieß“ soll aufgegeben werden. 3. Die Ueberlassung einiger Schulfälle zu Zwecken der Jugendpflege für die aus der Schule entlassene weibliche Jugend wurde unter der Bedingung gestattet, daß nach Benutzung der Säle diese sofort wieder gereinigt werden. 4. Die Kosten der Telefonanlagen beim Gemeindevorsteher Ernst werden auf die Gemeinde übernommen. 5. Ein Antrag der Witwe Karl Stöcklader auf Entschädigung für Ueberschwemmung wurde abgelehnt. 6. Einigen Anwohnern der Augustenstraße wurde die Genehmigung zur Ableitung von Abwässern in einen von der Eisenbahn zu erbauenden Wasserkanal gestattet. 7. Zwecks Herstellung eines besseren Fußweges auf die Mühle wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, bestehend aus Vorsteher Ernst, Joh. Thomas und Josef Ernst, die mit dem Besitzer der dort im Wege stehenden Gebäulichkeiten verhandeln soll.

**Herdorf.** Das diesjährige Krieger-, Schützen- und Turnerfest findet am dritten Sonntag im Juli statt. Wie verlautet, ist die Festwirtschaft dem Gastwirt Franz Brühl übertragen worden.

**Würgendorf.** Auf der Grube Marie im Kall-eicher Walde ist am Montag Abend die Aufbereitung abgebrannt.

Wie die Bewohner des Hingrundes sich im dreißigjährigen Kriege (1634) tapfer wehrten, lesen wir in einem alten Buche von Kell. „Die Drangale des Nassauischen Volkes und der angrenzenden Nachbarn in den Zeiten des dreißigjährigen Krieges.“ Kell schreibt: Wegen Nordosten des Nassauischen Landes liegt ein Tal, das vier Gemeinden in sich schließt, deren Bewohner sich von allen Nachbarn auf eine eigentümliche Weise unterscheiden und Hiden, das Tal aber, in dem sie wohnen, Hingrund genannt wird. Die Männer zeichnen sich durch ihre schlanke Gestalt und durch ein schönes Geßmaß der Glieder aus; die Frauen sind schön gemacht, haben eine frische Farbe, dunkle Augen und die ihnen eigentümliche Kleidung gibt ihnen etwas Matronenartiges. In dem Kirchspielort Oberdresendorf sind die Drifschafen eingepfarrt, deren Bewohner meistens durch Heirat miteinander verbunden sind. Es scheint beinahe, als sei hier bei den großen Völkzügen der früheren Jahrhunderte der kleine Rest eines weiter wandernden Volksstammes sitzen geblieben, der lange unvermischt mit den benachbarten Ansassen seine körperliche Eigentümlichkeit bewahrt hat. Diese, an sich schon eng verbundenen vier Gemeinden schloßen sich dann in den Zeiten der Gefahr noch enger aneinander und verpflichteten sich wohlweislich, für einen Mann zu stehen, wenn feindliche Angriffe heranbrachen. Sie hatten die Verabredung getroffen, daß soogleich, wenn sich ein Kommando feindliche Truppen zeigte, mit den Glocken Sturm geläutet werden sollte. Wirk-

lich wurde auch im August des Jahres 1834 die Gemeindefeldmarkung von einem schwedischen Kommando angefallen. Sogleich wurde den anderen Gemeindefeldmarkungen ein Signal gegeben, die dann auch in helle Haufen herbeieilten. Man zog sich nun vor dem Dorfe in einen Wald, um bei dem Angriffe wenigstens einigermaßen geschützt zu sein. Die schwedischen Reiter machten ihren Angriff und feuerten lebhaft auf die mutigen Dorfbewohner, aber dieses Feuer wurde so gewaltig erwidert, daß die Schweden mit dem Verluste einiger Mann das Weite suchen mußten. Der Dörfgrund lag daher ohne Plünderung davon, während der benachbarte Burbacher Grund völlig ausgeleert wurde.

In verschiedenen Kreisen und Städten haben die Schuhmacher die Preise erhöht oder wollen sie noch erhöhen. Im Orte Burbach ist das auch der Fall, indem die Zwangsvereinigung eine Preisliste für neue Schuhe und Reparaturen aufstellte, nach der möglichst einheitlich gearbeitet werden soll. Wer kann es den Männern vom Weber verzeihen, wenn sie bei dem allgemeinen Preisanstieg auch den ihnen gebührenden Platz am Tische haben wollen. Die Schuhmacher-Zwangsvereinigung im Kreise Wülfrath rechnet aus, daß für ein paar gedachte Herrenhalbschuhe und Absätze M. 3.52 der Mindestpreis sein müßte.

In Wehndorf fiel dem 10jährigen Sohne des Postkutschers Schuppner beim Aussteigen des Wagens der Waghalschne der schwere Deckel auf den Kopf und führte den Tod des Knaben herbei.

In Wehndorf haben 49 von 96 Geschäftsinhabern den Antrag gestellt, den Altkuh-Badenschluß einzuführen, mit Ausschluß der Sonnabende. Der Bürgermeister fordert jetzt die übrigen Geschäftsinhaber auf, ihre Meinung hierzu zu äußern.

Siegen. Die christlich-sozialen Vertrauensmänner beschloßen, für die am 3. Juni stattfindende Landtagswahl Stimmhaltung auszugeben. Die für Herrn Bergant jüngst gewählten christlich-sozialen Vertrauensmänner sollen ersucht werden, sich an der Wahl nicht zu beteiligen.

Siegen. Ueber das vom 1. bis 6. Juni im Kaiserpark zur Aufführung kommende vaterländische Schauspiel wird geschrieben: Alleorten, auch über die Grenzen des Siegerlandes hinaus, sieht man den Aufführungen mit höchster Spannung entgegen. Besonders wird es überall mit lebhafter Freude begrüßt, daß diese große vaterländische Veranstaltung von Vereinen aller Richtungen von evangelischen und katholischen, von Krieger- und von Sport- und Turnvereinen getragen bzw. gefördert wird. Diese Einnüchtheit zeigt von dem machtvollen Anwachsen des nationalen Gedankens, hinter dem grundsätzliche Unterliefe sonderlicher Art zurücktreten. So ist denn auch von dem Festspiel ein dauernder sittlicher Gewinn zu erhoffen. Begleitend reihen so laute, von edlen Gottvertrauen erfüllte Gestalten wie der greise Marschall Bormann und der feurig schwärmende Lieblingssoldat der Freiheitskriege, Theodor Körner, die Zuschauer mit sich fort. Begleitend wirkt auch die Rolle des jugendlichen Warrers, der freudig dem Rufe seines Königs folgend, sein Leben für das Vaterland in die Schanze schlägt. Von höchster dramatischer Wirkung ist die Szene, da Körner inmitten des kühnen Feldlagers auf den Tod verwundet seinen Abschiedsgruß an das Leben richtet, um dann seinen Geist auszuhauchen. Das Stück schließt wirkungsvoll mit einer Huldigung von Volk und Armee für den Feldmarschall Blücher, dem die in der Völkerschlacht bei Leipzig erbeuteten Fahnen zu Füßen gelegt werden. Wer die glorievolle Zeit vor 100 Jahren im Geiste miterleben will — und wer trachtet nicht danach — der komme und schaue. Die ersten Aufführungen sind am kommenden Sonntag Nachmittags 5 Uhr — Ausnützung — und am Montag Abend um 8 Uhr. Die durch die Anleitung des rühmlichst bekannten Regisseurs Herrn Königl. Hofkapellmeisters Andriano, Wiesbaden, sehr gefördert werden. Die lebhafteste Nachfrage nach Karten für mehrere der Aufführungen macht es ratsam, sich möglichst im Vorverkauf gute Plätze zu sichern, freilich fast der Kaiserparken sowie Personen, daß auch an der Kasse noch Plätze zu haben sein werden.

Die im Amtlichen Kreisblatt veröffentlichte Rechnung der Kreisfiskalkasse für das Rechnungsjahr 1911:

| Einnahmen.                               |               |
|------------------------------------------|---------------|
| A. Kreisaußschußverwaltung               | 10 468,59 M.  |
| B. Kreisfiskalkassenverwaltung           |               |
| Aus dem Vorjahre: Bestand                | 90 883,88 "   |
| Reife                                    | 4 917,33 "    |
| Laufende Rechnung                        |               |
| Zitel I Zinsen und Miete                 | 1 991,10 "    |
| II Kreisabgaben                          | 340 237,50 "  |
| III für die Kreisstraßen                 | 56 837,50 "   |
| IV Anlagen und Einrichtungen des Kreises | 160 242,44 "  |
| V Zinsgemein                             | 55 098,00 "   |
| VI Durchlaufend                          | 45 457,72 "   |
| Summe                                    | 766 134,06 M. |

| Ausgaben.                                 |               |
|-------------------------------------------|---------------|
| A. Kreisaußschußverwaltung                | 16 261,87 M.  |
| B. Kreisfiskalkassenverwaltung            |               |
| Aus dem Vorjahre: Reife                   | 7 244,29 "    |
| Laufende Rechnung                         |               |
| Zitel I Besoldungen und Diäten            | 9 837,33 "    |
| II für die Kreisstraßen                   | 111 562,67 "  |
| III Anlagen und Einrichtungen des Kreises | 178 813,82 "  |
| IV Besoldungen und Unterhaltungen         | 47 421,51 "   |
| V Abgaben und Zinsen                      | 229 119,61 "  |
| VI Sonstige Ausgaben                      | 11 953,87 "   |
| VII Durchlaufend                          | 45 060,73 "   |
| Summe                                     | 652 275,70 M. |

|                                         |               |
|-----------------------------------------|---------------|
| Die Einnahme beträgt                    | 766 134,06 M. |
| Ausgabe                                 | 652 275,70 "  |
| mithin in 1912 zu übernehmender Bestand | 113 858,36 M. |
| Anhang: Kreisfiskalkassenversicherung   |               |
| Einnahme                                | 22 432,28 M.  |
| Ausgabe                                 | 22 432,28 "   |

In Friedewald verunglückte durch einen schweren Sturz ein Radfahrer aus Alpentrod und erlitt derselbe eine Schädelverletzung.

Regierungsschaffner Dr. Busch in Altkirchen wurde zum Landrat des Kreises ernannt.

Der Kreis Marienberg beschloß die Einrichtung von zwei Tuberfulose-Fürsorgestellen und Anstellung von zwei Fürsorgegehilfen.

Die Stadt und Pfarrei Sieger beabsichtigt, im Jahre 1914 das 1000jährige Bestehen der Pfarrei zu feiern.

Vom Wehndorf. Die Bonner wollen auch ihren besonderen Weg über den Wehndorf haben, ähnlich wie der Kölner Westendwaldflut.

Die Stadt Dillenburg verkaufte einen überzähligen Polizeihund für 350 M.

Der Gemeinde Dillfeld schenkte Jagdpächter Fabrikant Tüll aus Dillfeld aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers für wohlthätige Zwecke 1000 M.

Denklingen (Kreis Baldrich). Bei dem an der Bahnstrecke Morsbach-Hermesdorf-Biehl liegenden kleinen Kirchdorfe Denklingen wurde am 24. Mai ein Genselshaus eingeweiht, welches die Barmer Ortskrankenkasse erbaut hat.

Denklingen. Ueber das vom 1. bis 6. Juni im Kaiserpark zur Aufführung kommende vaterländische Schauspiel wird geschrieben: Alleorten, auch über die Grenzen des Siegerlandes hinaus, sieht man den Aufführungen mit höchster Spannung entgegen. Besonders wird es überall mit lebhafter Freude begrüßt, daß diese große vaterländische Veranstaltung von Vereinen aller Richtungen von evangelischen und katholischen, von Krieger- und von Sport- und Turnvereinen getragen bzw. gefördert wird. Diese Einnüchtheit zeigt von dem machtvollen Anwachsen des nationalen Gedankens, hinter dem grundsätzliche Unterliefe sonderlicher Art zurücktreten. So ist denn auch von dem Festspiel ein dauernder sittlicher Gewinn zu erhoffen. Begleitend reihen so laute, von edlen Gottvertrauen erfüllte Gestalten wie der greise Marschall Bormann und der feurig schwärmende Lieblingssoldat der Freiheitskriege, Theodor Körner, die Zuschauer mit sich fort. Begleitend wirkt auch die Rolle des jugendlichen Warrers, der freudig dem Rufe seines Königs folgend, sein Leben für das Vaterland in die Schanze schlägt. Von höchster dramatischer Wirkung ist die Szene, da Körner inmitten des kühnen Feldlagers auf den Tod verwundet seinen Abschiedsgruß an das Leben richtet, um dann seinen Geist auszuhauchen. Das Stück schließt wirkungsvoll mit einer Huldigung von Volk und Armee für den Feldmarschall Blücher, dem die in der Völkerschlacht bei Leipzig erbeuteten Fahnen zu Füßen gelegt werden. Wer die glorievolle Zeit vor 100 Jahren im Geiste miterleben will — und wer trachtet nicht danach — der komme und schaue. Die ersten Aufführungen sind am kommenden Sonntag Nachmittags 5 Uhr — Ausnützung — und am Montag Abend um 8 Uhr. Die durch die Anleitung des rühmlichst bekannten Regisseurs Herrn Königl. Hofkapellmeisters Andriano, Wiesbaden, sehr gefördert werden. Die lebhafteste Nachfrage nach Karten für mehrere der Aufführungen macht es ratsam, sich möglichst im Vorverkauf gute Plätze zu sichern, freilich fast der Kaiserparken sowie Personen, daß auch an der Kasse noch Plätze zu haben sein werden.

Verquell. Der Kommerzienrat Bernhard Krawinkel aus Verquell verstarb am 27. Mai. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung, weitere 10 000 M. zu dem gleichen Zwecke herzugeben.

Diez a. d. Lahn, 27. Mai. Aus dem hiesigen Zuchthaus sind heute nacht fünf Gefangene ausgebrochen. Sie haben sich auf ihrem Weisweg eine lange Reihe angefertigt und sich dann aus etwa 40 m Höhe aus dem auf einem hohen Felsen liegenden Zuchthaus herabgelassen. Drei der Ausbrecher konnten entfliehen, einer stürzte ab und blieb mit verletzten Beinen liegen. Dabei riß das Seil in der Mitte entzwei, so daß der letzte in etwa 20 m Höhe nicht mehr weiter konnte und hängen blieb. Er wurde von den Strafanstaltsbeamten durch ein Fenster in das Zuchthaus zurückgeholt. Einer der Gefangenen konnte wieder eingekerkert werden.

Köln. Der Männergesangsverein fasste den Beschluß, sich nicht mehr an Gesangsveranstaltungen zu beteiligen. Das Herzogtum Meve begehrt am 4. Juni die Feier der 200jährigen Zugehörigkeit zu Preußen, wozu der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat. Die Köln. Ztg. erinnert dabei an einen alten Brauch im Herzogtum, der darin besteht, daß bei der Krönung für einen neuen Landesherren von einem Standesherrn zu Pferde ein langes Seil durch einige Straßen geschleppt wird, das sogenannte Gnadenseil, an das Seil, die Leute, die etwas auf dem Kerbholz haben, anhängen und damit vor das Schloß ziehen. Dorthin wird ein Protokoll aufgenommen und die Leute dem Könige zur Begnadigung empfohlen.

Münster. Der Provinziallandtag der Provinz Westfalen genehmigte den Ankauf der 14 Dektar großen Besitzung nebst Gutsverwaltung des Landwirts Wulf in Hohenlyburg. Die Provinz wird dadurch Eigentümerin der Umgebung des Denkmal. Der Besitz kostet die Provinz 380 000 M. für Vergrößerung einer Heilanstalt bei Münster durch Ankauf eines 117 Dektar großen Gutes wurden M. 633 350 bewilligt.

Von Wiesbaden nach Frankfurt soll eine neue Automobil-Verkehrsstraße gebaut werden.

Dortmund. Hier wurde der Oberpost-Assistent Kneisel, der Gesangsleiter der Kaufleute und Gesellen und Leiter eines umfangreichen Schiedsgerichts in Remmetsloh verhaftet. Sie hatten einen Buchmacher in Luzern in folgender Weise geschädigt: Nach telegraphischem Empfang der Remmetsloh gaben sie Belten auf freigelegte Pferde auf. Der verhaftete Oberpost-Assistent drückte den Weltbriefen einen Postempel auf mit einer Zeitangabe, zu der das Rennen noch nicht gelaufen war.

Vingen. Die in der hiesigen Gemarkung sich in der letzten Zeit bemerkbar machende Spagelplage hat die Stadtverwaltung zur Ausübung einer Belohnung auf die Tötung der Spagel veranlaßt. Für jeden auf die Bürgermeisterei eingelieferten Spagel wird 1 Pfennig bezahlt.

Frankfurt. In den letzten Tagen sind zwei junge Mädchen aus Niederrad und Höchst Mädchenhändlern in die Hände gefallen und verführt worden. Von beiden Mädchen, denen durch Frauen Stellen nach Auswärts versprochen worden waren, hat man bis jetzt keine Spur.

## Lippe das Ziel einer Wanderung für die Freieingränder.

Wenn der Frühling die Naturfreunde ins Freie lockt, so entsteht oft die Frage, wohin werden wir unsere Schritte lenken bei der nächsten Wanderung. Auch die Freieingränder sehnen sich ins Freie, um Gottes schöne Natur zu bewundern und zu genießen. Nicht in allen Orten haben sich Klubs gebildet, die geschlossen ihre Wanderungen antreten und so bleibt es dem Einzelnen oder auch mehreren in Gruppen vereinigt vorbehalten, ihr Ziel selbst zu bestimmen. In der Dillenburg ist eine Zeit lang ein Freieingränderklub entstanden, der den Freieingränder nach verschiedenen Richtungen der Umgebung führt. Im besonderen sei nun hier eine Wanderung vom Freieingränder aus nach dem südlichen Teile des Kreises Siegen — nach dem Dorfe Lippe — beschrieben. Von Herdorf, Neunkirchen, Salchendorf und Altkirchen aus führen verschiedene Wege am Hohenfelbachsopf vorbei auf den Weg der über die Hohenbach führt. Von Zeppenfeld, Wiedersheim und Hohenbach aus gelangt man durch das Hohenfelbachthal auf die Hohenbach. In einer Stunde sind die Dillungsberge oberhalb Emmerhausen erreicht. Wie das Schloß des Dorfes liegt hier hinter dichten Felsen versteckt, doch eine Wagenspur verläßt, daß in dem Dillungsberg etwas Gemüthliches verborgen liegt. Wäre der Transport des Bafaltes nach der nächsten Bahnstation nicht so schwierig, dann wären diese Naturdenkmäler auch bald verschwunden, wie ihr großer Vetter, der Hohenfelbachsopf. Von den Dillungsbergen aus hat man eine schöne Aussicht in das Gebirgsgeviert und in das Tal nach Emmerhausen hin. Von den Dillungsbergen aus führt ein ländlicher Waldweg einer Richtung zu, die man „Die Wälder“ heißt. Von hier aus bietet sich dem Auge des Wanderers ein neues, schönes landschaftliches Bild.

Einige hundert Meter weiter steht ein einsam hoher Bergwerkschornstein, welcher verriät, daß auch diese Gegend noch zu dem mineralreichen Siegerlande gehört. Nach einigen Minuten gelangt man durch den dichten Buchenwald nach dem neuen Schacht der Grube Petershöhe. Doch man sieht hier nur noch eine stillstehende Fördermaschine und eine alte Dampfmaschine. Es hat daselbst einmal reger Betrieb geherrscht. Jetzt treiben die Elemente ihr wildes Spiel mit den noch stehenden Hölzern. Stolz wie ein Grenadier stand einst der Schornstein da, jetzt aber liegt er sein Haupt, ein Blühtrost hat ihn gestreift. Eine große Bergabgebe besagt, daß hier viel Arbeit geleistet wurde. Es lohnt sich von der vorderen Seite der Halde aus einen Blick ins Tal zu werfen. Rückwärts geht es wieder zu, wo da geht der Weg am Hohenfelbachsopf entlang bis das Ackerfeld von Lippe beginnt. Vom festen Wege rechts ausbiegen über grüne Wiesen und zwischen den beiden Tannennäbfern durch an der Siegelshede vorbei, nach dem in der Emmerhausen Gemarkung gelegenen Hohenfelch. Der Ziegen- und Kuhstall begrünt den Wanderer hier erfrischend. Das Hohenfelch ist der Herde, das Wäldchen der Lärche und der Eiche der Hirschen bilden die Begrünungslinien. Das nächste Ziel der Wanderung ist die Drei-Brünnelengrenze am Hohenfelch. In einigen Minuten ist dieser Punkt erreicht. Hier fließen drei Bäche zusammen und bilden ein kleines Teichchen. Ein durch Buchenwälder verdeckter Grenzstein trennt hier Westfalen, Hessen-Lahn und die Rheinprovinz voneinander. Vor dem Jahre 1866 war hier der südliche Punkt Preußens. Während des Krieges 1866 wurde daselbst die preussische Grenze von 12 Bepflanzungen gegen das Herzogtum Nassau verteidigt.

Der Grenzstein zwischen Preußen und dem damaligen Herzogtum Nassau ist noch deutlich sichtbar, die Grenzlinie, die an dem Graben entlang ziehen, tragen noch das H. N. (Herzogtum Nassau). Auch sei noch bemerkt, daß das Hohenfelch Buchfeld, welches am Hohenfelch seinen Ursprung hat, die obengenannten drei Provinzen mit seinem Laufe berührt hat, ehe es einige Meter weit geflossen ist. Wer es vorzieht, von hier aus noch einige Stunden weiter zu wandern, dem sei der Besuch des Hohenfelch oder des Stegelsopfes empfohlen, welche die höchsten Erhebungen des Westfalen sind. Soll aber die Wanderung nicht in ein Kilometerrennen ausarten, so empfiehlt es sich, vom Hohenfelch aus den Rückweg über Lippe anzunehmen. Etwa 600 Meter an der Tannenspühede entlang zurück gelangt man auf einen Weg der nach Lippe führt. Bei trockenem Wetter kann man auch quer über die Wälder gehen. Das Dörfchen mit etwa mehr als 400 Einwohnern bietet einen freundlichen Anblick. Eine Anzahl Häuser tragen noch ein Strohdach, bei einigen reicht dieses Strohdach auf der Westseite bis zur Erde herunter, welches besagt, daß die alten längst dahingegangenen Westfalen es verstanden haben, sich vor den Unbilden des Wetters zu schützen. Man könnte annehmen, Lippe gehörte noch zum Westfalen, da fast alle Häuser dieselbe Bauart aufweisen, wie die in den benachbarten Orten des Westfalen sind. (Fortf. folgt.)

## Gesangsverein Niedertranz, Neunkirchen.

Der Gesangsverein Niedertranz in Neunkirchen errang bei dem Gesangspreis in Siegen am vorigen Sonntag in der I. Klasse den Preis I. c und den II. Ehrenpreis. Dieser Erfolg gereicht nicht nur dem preisgekrönten Verein und seinem tüchtigen, bewährten Dirigenten Herrn Lehrer Carl Schütz zu höchstem Lobe, sondern es nimmt daran auch frohen Anteil unsere Bürgerschaft, wie sie es, als der Verein unter Borantritt der Wollbacher Bergkapelle mit dem Preisen vom Westfalen heimkehrte, durch Zusenden freundlicher Grüße und Glückwünsche zum Ausdruck brachte. Nur wenige Jahre hat es bedurft, den Gesangsverein Niedertranz auf die jetzige Höhe seiner Leistung zu bringen. Nachdem er jahrelang geruht und die alten Gründer des Vereins in Folge herangerückten Alters den Gesang nicht mehr pflegten, frischen fangesfrohe junge Männer das Vereinsleben wieder auf und widmeten sich mit Fleiß, Eifer und Ausdauer dem deutschen Männergesang. In mehreren Gesangspreisen bewies der Verein sein Können, das er nicht zuletzt der gründlichen Ausbildung seines erprobten und tüchtigen Dirigenten Herrn Lehrer Carl Schütz, der seit Wieder-

aufleben des Vereins ihn führt, zu danken hat. Zum erstenmale wagte sich der Verein im Jahre 1911 an einen Gesangspreis heran. Er sang in Dillenburg in der IV. Klasse und wurde in dieser Klasse preisgekrönt mit dem I. Preis und dem I. Ehrenpreis. Dieser unerwartete Erfolg brachte Begeisterung und der Verein nahm Veranlassung, 1912 in Burbach am Westfalen teilzunehmen, wo er in der nächsthöheren Klasse sang, in der er den III. Klassenpreis und den Hauptpreisenpreis heimholte. Durch die Erwerbung des Hauptpreisenpreises bekam er die Berechtigung an dem Singen um die Preise des Kaisers und der Kaiserin sich zu beteiligen, wovon er unbegreiflicher Weise Abstand nahm, wie er es auch ablehnte, in Dillenburg um den ersten Preis und in Siegen um die Hauptpreisenpreise zu singen, zu deren Wettbewerb er zugelassen war. Nach den Resultaten die in allen drei Fällen zu Tage kamen, wäre es sehr wohl möglich gewesen, auch einen dieser Preise zu erwerben. Die Auszeichnungen die der Gesangsverein Niedertranz in Siegen erhielt, sind um so höher zu bewerten, als der Verein, nachdem er bei anderen Wettbewerben in den Klassen IV u. III gefungen hatte, die II. Klasse überstieg und in Siegen direkt in die I. Klasse, die höchste, ging, in der er so auf absteigt. Mögen die großen Erfolge des Gesangsvereins Niedertranz in dem Westfalen ermuntern, sich weiter in der edlen Gesangsarbeit zu vervollkommen.

## Vermischtes.

Als ein ausgezeichnetes Mittel, Hasen und Kaninchen von jungem Kohl, Spargel- und ähnlichen Pflanzungen abzuhalten, an welchem sie großen Schaden anrichten können, empfiehlt Johannes Böttner im praktischen Ratgeber die Anwendung von flüchtendem Tereb. — Eine einfache Schür wird in das Tereb. getaucht und dann um die Pflanze gewickelt, die geschützt werden soll. Kein Vagabund wird über diese Schür hinweglaufen. — Interessanten erhalten die betriebl. Nummer vom Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers im Dörf- und Gartenbau in Frankfurt a. M. gratis zugesandt.

Oftersbach a. M. Aufsehen erregt das Verschwinden des Bataillonsschreibers des 2. Bataillons des Inf.-Regts. 168, Feldwebel Lindemann. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß Lindemann in der Nacht zum Freitag vom Frankfurter Hauptbahnhof in der Richtung nach Wehndorf abgefahren ist. Der Deserteur soll über größere Vorräte verfügen und einen umfangreichen Briefwechsel mit Italien und Frankreich geführt haben. Ob der Verlust von militärischen Geheimschriften mit seinem Verschwinden zusammenhängt, ist noch nicht festgestellt. Die Militärbehörde bewacht strenges Stillschweigen. Lindemann ist 30 Jahre alt, ledig und stammt aus Hanau.

Johannisthal, 27. Mai. Heute morgen kurz nach 5 1/2 Uhr ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der Flieger Michaelis war mit einer Sportfliegermaschine zu einem Probeflug aufgezogen. Aus fünfzig Meter Höhe rutschte der Flugdrache seitlich in einer Biegung ab und wurde vollständig zertrümmert. Michaelis erlitt einen doppelten rechten Oberarmbruch und anschließend auch einen Schädelbruch. Er wurde bewußtlos nach dem Städtischen Hospital gebracht.

Halle, 27. Mai. In der letzten Nacht ahmten Studenten in der Vorlesung in einem Konzertgarten die Wälderszene aus Schillers Tell nach, in dem sich der Student Krenschopf ein Bierglas auf den Kopf stellte, wonach die andern mit einer Pistole schossen. Dabei wurde der Student Krenschopf durch einen Schuß in den Kopf tödlich getroffen.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen. **Erntehütten.** Am Samstag den 31. Mai feiert das Ehepaar Ferdinand Müller hierseits die diamantene Hochzeit. Unseren Glückwunsch!

**Todesanzeigen.** Witwe Oswald Scheerer geb. Bombach, Weidenau 78 J. — Wilhelm Schnell Kfzfeld. — Frau Gertrude Kramberg geb. Michel, Dillenburg, 73 J. — Antje Marie Franz geb. Siegen, 68 J. — Wwe. Heinrich Böhl geb. Siebel, Trumpbach, 77 J. — Wwe. Ludwig Wilhelm Hahn, Wiedersheim, 84 J. — Obermaterialienverwalter Wilhelm Göbel, Wehndorf 41 J. — Amtssekretär Grobe, Weidenau. — Karoline Petri, Wäldchen. — Monteur Wilhelm Schnell, Weidenau. — Christian Schneider, Morsbach, 43 J. — Frau Anna Maria Jung geb. Jemel, Fortkühns Wäldchen 6. Dillenburg. — Frau Landrat Wilhelm, Johann a. M. Meyer, Dillenburg, 87 J. — Wwe. Ludwig Haas geb. Haas, Siegen, 68 J. — Engelbert Krämer, Kirchfelden, 74 J. —

Das beste Holzkompositionen-Ausführung ist und bleibt doch immer das Avenarius Carbolinum. Dies bestätigt sich mehr und mehr. Jedermann, der einmal einen Versuch mit demselben gemacht hat, wird gerne wieder danach greifen. Das Avenarius Carbolinum schützt das damit behandelte Holz jahrelang vor dem Zerfall und verleiht demselben außerdem eine hübsche, kastanienbraune Färbung. Beim indirekten Einfluß auf man aber auf die Originalmarke „Avenarius“, da unter der Bezeichnung „Carbolinum“ viele Präparate im Handel sind, die oft unliebsame Resultate ergeben. Prospekt sowie Gutachten stehen durch die Firma A. Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin zu Diensten.



Die Marke des Tages

**DOYEN**

Cigarette

3 Pfg.

Adler Compagnie Act. Ges.

Hierzu eine Beilage.

### Auf nach Würzburg!

Sonntag den 1. Juni

## großes Gartenkonzert,

ausgeführt von dem rühmlichst bekannten

### Derbacher Musikverein.

Reichhaltiges Programm. A. gepflegte Viere. Warme Küche bis nachts 11 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

### Heinrich Naaf

Bahnhofhotel Würzburg.

Sür Sonntag

empfehle

### Vanille- u. Erdbeereis

Conditorei u. Café

### W. Dick.

### Touristenkarten,

Westendwaldführer zu haben bei

### H. Braun.

## Reisabfälle,

nicht zu verwechseln mit nasser Reisstuppe, sind wegen ihrem hohen Gehalt an Fett und Eiweiß das beste u. billigste Futtermittel für Schweine, Rindvieh und Geflügel. Per Sack 1 Ctr. liefert zu M. 9.50 gegen Nachnahme

### Otto Wenzelmann

Eiserfeld.

## Tüchtige Agenten

werden überall eingestellt von einer angesehenen Anstalt, Haft- u. Lebensversicherung, gegen hohe Provision, später festes Monatsgehalt. Nicht-fachleute werden eingearbeitet und von unserem Inspektor beaufsichtigt und unterstützt. Bewerber wollen ihre Adresse an die Hellerthaler Ztg. einreichen.

## 6-8 jugendliche und Plazarbeiter

sucht

### Gewerkschaft

### Neue Peterszeche

bei Burbach.

## Stechenpferd-Seife

(Die beste Allzweck-Seife)

à Stück 50 J. Die Wirkung erhöht

### Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 J. bei

Freig. Petri, Neunkirchen, G. Schöw, Salchendorf.

## 6-8 jugendliche und Plazarbeiter

sucht

### Gewerkschaft

### Neue Peterszeche

bei Burbach.

## Sleisige Leute

finden dauernd lohnende Nebenbeschäftigung. Kostenlose Anfragen unter W R 19 postlagernd Dillenburg erbeten.

Zum 1. Juni suche ich ein fleißiges, christlich gesinntes

## M ä d c h e n

für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn. Offerten unter Nr. 83 an d. d. Exped.

Suche einen tüchtigen

## Schachthauer

als Aufseher, welcher mit dem Abteufen von Schächten, mit Bohrmaschinenbetrieb und Pumpen vertraut ist, zum Abteufen von Schächten auf dem Westendwald.

Herrn. Häbel Neunkirchen.

Ga. 20 Zentner

## gutes Hen

hat zu verkaufen

Wwe. Franz Weller, Zeppenfeld.

## Für sofort tüchtiges, sauberes M ä d c h e n

gesucht.

G. Heumann

Conditorei u. Bäckerei.

## Touristenkarten

zu haben bei

H. Braun.

## Flechten

essende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden, offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

## Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

# Rom-franck

Der einheimische Kaffee aus dem einheimischen Brotkorn. (Kein Bohnenkaffee!) Nur in hellgrünen Paketen mit dunkelgrünen Bändern, niemals lose.

## Nur kurze Zeit großer Preis-Ermäßigung.

verkaufe ich **sämtliche** vorhandenen Waren mit

Ueberzeugen Sie sich selbst und prüfen Sie nachstehend bedeutend herabgesetzte Preise:

|               |                 |             |               |                 |             |
|---------------|-----------------|-------------|---------------|-----------------|-------------|
| Herren-Anzüge | anstatt M. 40.— | nur M. 32.— | Herren-Anzüge | anstatt M. 24.— | nur M. 19.— |
| Herren-Anzüge | anstatt M. 35.— | nur M. 28.— | Herren-Anzüge | anstatt M. 20.— | nur M. 16.— |
| Herren-Anzüge | anstatt M. 30.— | nur M. 24.— | Herren-Anzüge | anstatt M. 15.— | nur M. 12.— |

**Sämtliche Anzüge sind gut und modern verarbeitet, 1- u. 2-reihig.**

Auf alle anderen Waren, wie Knaben-Anzüge, Joppen, Eisenfest-Hosen, Manchester-Hosen, Hüte, Mützen, Wäsche, Shlipse und Schirme vergüte ich

15 bis 20 Prozent Rabatt!  
**Müller, Betzdorf,**

nur Poststr. 8, gegenüber der Post.

Bitte genau auf **Name** und **Strasse** zu achten.

Bis zu 30 km Entfernung vergüte ich Eisenbahnfahrt bei Einkauf von M. 20.— an.

### Ferd. Klein, Burbach

Klempnerei und Installationsgeschäft

empfiehlt sich zur

**Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.**

Konzessioniert am Elektrizitäts-Werk Siegerland.



### Strohütte

in größter Auswahl bietet

**L. Spies**  
Neunkirchen  
Bahnhofstraße.



**Kein Ausverkauf  
keine Räumung  
und doch  
billige Preise**

Auf alle Schnuwaren habe ich die Preise ermässigt.

**Otto Theis**  
Burbach.



### Dampffärberei u. Chem. Waschanstalt Arnold Thomas

Neunkirchen.

Chem. Wäscherei und Färberei für Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe, Möbelstoffe, Teppiche, Decken, Gardinen etc.

Specialabteilung: Dampf-Bettfedern-Reinigungs- u. Desinfektions-Anstalt.

Billigste Preise Schnellste Rücklieferung.

Reizende Neuheit!

**Blumentöpfe Blumenampeln** aus Naturholz.  
**Wilh. Streck, Bonn**  
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

**Spüle mit**  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda.**

### Neunkirchner Kriegerverein.

Sonntag, den 1. Juni

nachmittags 3 Uhr

**Beginn des Schießens**

im Schützenhause,

nachmittags 6 Uhr

**Verjammung**

im Vereinslokal.

**Tages-Ordnung:**

1. Einladungen zu auswärtigen Feiern. (Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelm II. in Gadenburg und Kriegerfest in Biersdorf.

2. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

**Schützen-Verein**

Altenfeelbach.

Sonntag, d. 1. Juni

Nachmittags 3 Uhr

**Einweihung des neuen**

**Scheibenstandes,**

gleichzeitig

**Beginn d. diesjährigen**

**Preisschießens.**

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Habe mich in

Dillenburg, Bahnhofstr. 13,

als

**Zahn-Arzt**

niedergelassen.

Sprechstunden: 9-12<sup>1/2</sup>, 2-6 Uhr.

Sonntags 9-10 Uhr.

**P. Feissel**

approb. Zahn-Arzt.

**Photo-Handlung.**

Photogr. Apparate

aller Fabrikate, Größen und

Preislagen.

Photogr. Bedarfsartikel

in größter Auswahl u. durch

grossen Umsatz in stets

frischer Beschaffenheit.

Versand nach auswärts gratis.

Man verlange kostenlose

Zusendung meiner Preisliste.

**C. H. Schmeck**

Siegen, Bahnhofstr. 12-14

Telefon 491.

**Pflaumen per Pfd. 50-65**

**Apfelringe " 50**

**Birnen " 55**

**Preißelbeeren " 50**

**Apfelkraut " 40**

**Pflaumenkraut " 35**

**Gelée " 35**

**Simbeerjaft in Gläschen 50**

empfiehlt

**Fritz Spies.**

**Brautfränze**

in großer Auswahl empfehle

billigst. Nach auswärts auch

Auswahlsendung per Post.

**Fritz Klein I**

Blumenfabrik

Burbach i. W.

**Gartenschlände**

per Meter M. 1.30

**Carbid-Grubenlampen**

per Stück M. 3.80

empfiehlt

**Ernst Krumm.**

**Padpapier**

zu haben bei

### Todesanzeige.

Am 28. Mai, morgens 8<sup>1/2</sup> Uhr, starb in Neunkirchen, woselbst er die letzten Monate weilte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater

**Heinrich Braun sen.**

nach kurzer Krankheit, im Alter von 88 Jahren, 2 Monaten.

Namens der trauernden Angehörigen

**Heinrich Braun.**

Neunkirchen, Salem (Oregon), Wanne und Struthütten, 29. Mai 1913.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3<sup>1/2</sup> Uhr statt.

Im Sinne des Verstorbenen bitten wir, von Kranzspenden abzusehen.

### Danksagung.

Für die vielen Liebesbeweise inniger Teilnahme bei dem Leiden meines lieben, unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Bromm sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

**Christine Klein geb. Koch**  
nebst Kindern.

Beim Weggang von hier ist es uns ein Bedürfnis, allen Gönnern, Freunden und Bekannten herzlich zu danken für das lange Jahre hindurch in so reichem Masse erwiesene Vertrauen; gleichzeitig bittend, auch unserem Nachfolger dasselbe Vertrauen entgegen bringen zu wollen.

Ein herzliches Lebewohl allerseits!

**Die Familien Friedr. Hirtz u. Rudolf Weiss.**

Mit dem heutigen Tage übernehme die

**Bäckerei u. Conditorei**  
**des Herrn Weiss**

und bitte ich, das bisherige Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Gleichzeitig empfehle meine Conditorei für alle festliche Gelegenheiten.

ff. Torten, Aufsätze, Kränze, Dessert, Eis.

Bestellungen werden prompt und sauber ausgeführt.

Achtungsvoll!

**Neunkirchen. Gustav Heimann.**

Alteisen-Bücher sind vorrätig bei

**H. Braun.**

### Einsichtsvolle Eltern

tragen den Forderungen der modernen Hygiene Rechnung und veranlassen ihre Kinder frühzeitig zu einer rationellen Pflege der Haare, in der Hebung der natürlichen Funktionen des Haars durch regelmäßige Waschungen mittels

**„Shampoo mit dem schwarzen Kopf“**

besitzen wir das geeignetste Mittel, die Zersetzungsprodukte der Kopfhaut, den Staub und die event. Krankheitserreger des Haars zu beseitigen und dadurch eine Kräftigung und Regenerierung des Haars zu ermöglichen.

Das in flonell bewährte Haarpflegemittel „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dünnem Haar volles Aussehen.

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pl. 7 Pakete M. 1.20), auch mit Ei-Teer, Kamillen-, Schwefel-, Lanolin-, Perutanin-, Kräuter-, Birkenbalsam- oder Sauerstoff-Zusatz (Paket 25 Pl. 7 Pakete M. 1.50), in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.

Schutzmarke.

**Hans Schwarzkopf, G.m.b.H., Berlin N37.**



Mein grosser

# Extra=Verkauf

nur

# Weisser Waren

beginnt Montag, den 2. Juni.

Seit Monaten dauern die Vorbereitungen dieses grosszügigsten veranstalteten Extra-Verkaufs. Auf einer Reihe erfolgreicher Einkaufsreisen nach den Haupt-Industrieplätzen Deutschlands habe ich ungeheure Warenmengen nur gute und beste Qualitäten **weit unter Herstellungswert** erworben.

Die Verkaufspreise habe ich so beispiellos niedrig festgesetzt, dass meine Preise berechtigtes Aufsehen erregen werden.

☞ Ein Besuch dieses Extra-Verkaufs ist unbedingt lohnend. ☞

Es sind ausgelegt:

## Grosse Posten Weisswaren

- " " Tischwäsche
- " " Bettwäsche
- " " Damenwäsche
- " " Festons
- " " weiße Kleider
- " " weiße Blusen
- " " weiße Röcke
- " " weiße Blusenkragen mit Jabots
- " " weiße Zierschürzen
- " " weiße Kinderschürzen
- " " weiße Taschentücher
- " " weiße Stickereistoffe.

Beachten Sie bitte meine  
Schaufenster-Auslagen  
Cölnerstr. 15-17-19-26.

# Kaufhaus Michel Marx

SIEGEN Cölnerstr. 15/17.

Besuchen Sie  
die  
**95** Pfg.-  
Tage  
im Kaufhaus  
**Rosenberg**  
Betzdorf.

20-30 tüchtige  
**Erdarbeiter**  
sofort gesucht  
Tiefbauunternehmer Weber  
Betzdorf.

## „Das Volk steht auf“

Aufführungen im Kaisergarten zu Siegen.

### Spieltage:

Sonntag, 1. Juni, Nachm. 5 Uhr.  
Montag, 2. Juni, Abends 8 Uhr.  
Mittwoch, 4. Juni, Abends 8 Uhr.  
Donnerstag, 5. Juni, Abends 8 Uhr.  
Freitag, 6. Juni, Abends 8 Uhr.

#### Eintrittskarten

zu M. 2.50, 2.00, 1.50 und 1.00 für numerierte Sitzplätze,  
M. 0.50 für nichtnumerierte Plätze im Vorverkauf bei  
den Herren **Röhling**, Bahnhofstr. (Fernruf 711), **Flebach**,  
Kölner Tor, (Fernruf 760). Zweiter Platz und nichtnumerierter  
Platz auch bei Herrn **Oehl**, Marburger Strasse. Sämtliche Plätze,  
soweit nicht verkauft, an der Kasse. **Kassenöffnung** 1  
Stunde vor Spielbeginn.

#### Weltbekannte neueste Original-Schnellgang-Nähmaschine Krone 18.

Neueste Technik: Nähmaschinen Globus, Bobbin, Ring,  
schiff, Rundschiff, Webschiff, Klee- und Vorwärtshand,  
Maschine sticht vorzüglichst zugleich jede Naht an Ende,  
und sticht.  
Nähmaschinen-Großfirma M. Jacobsohn,  
Berlin N 24, Lindenstraße 126.  
200.000 Maschinen im Verkehr. Viele 1000de An-  
erkennung aus fast jeder Stadt Deutschlands.  
Seit 30 Jahren Lieferant der Mitglieder von Post-  
u. Reichsbahnbeamten-Vereinen, Lehrer-  
u. Militär-Krieger-Vereinen versendet die hoch-  
armige Nähmaschine Krone XII mit hygieni-  
scher Fußrühr für alle Arten Schneiderlei. 40,  
45, 50 St. 4wöchige Probezeit. 5 Jahre Garantie. Jubiläums-  
Katalog gratis. Leser dieses Blattes gleiche Vorzugspreise.

Feine Briefspapiere für den Privatbedarf empfiehlt **H. Brann.**

**Bergwerkspumpen**  
für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe  
liefert  
**Herborner Pumpenfabrik**  
J. H. Hoffmann, G. m. b. H.  
Herborn, Nassau.

Was wissen Sie  
von der neuen Waschmethode? Versuchen  
Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein  
anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser  
mit Persil und sparen viel  
Kerger, Zeit, Arbeit und Geld!

Überall erhältlich, nie lose,  
nur in Original-Paketen.

**Persil**  
das selbsttätige  
Waschmittel  
Der grosse Erfolg!

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.

Unerreicht in Güte u. praktischer Verwendbarkeit ist  
**MAGGI'S Würze.** Stets vorrätig in allen  
Flaschengrößen bei  
Carl Heinr. Schneider.

Besuchen Sie  
die  
**95** Pfg.-  
Tage  
im Kaufhaus  
**Rosenberg**  
Betzdorf.

Photograph.  
Bedarfsartikel  
empfehlen  
**H. Braun.**

## Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

(Stadtred. verboten.)

Aber wer hätte geglaubt, daß dieser so edel erscheinende Lord sich als ein Mensch von so niedriger Denkart entpuppen würde! Wir alle hielten ihn für die Ehrenhaftigkeit selber!

„Sie müssen ihm das nicht so schwer zur Last legen,“ suchte Craffton den von ihm fälschlich beschuldigten Freund zu verteidigen. „Jedenfalls entgelten Sie mir das nicht, sondern wenn Sie irgendwo je einmal die Hilfe eines Freundes nötig haben, dann lassen Sie mich dieser Freund sein! Versprechen Sie mir das, Gretchen!“

„Das will ich Ihnen gern versprechen!“ versetzte die alte Dienerin. „Sie sind unser — ich wollte sagen: Miß Alice's bester Freund und wenn Sie Hilfe nötig haben sollte, will ich mich gern an Sie wenden!“

In Malbred Craffton's Augen flackerte es auf. Fürwahr, der Böse verließ die Seinen doch nicht! noch nicht! In ein solches Glück hätte er nicht im Traume geglaubt. Das machte ihn kühn, und er beschloß, das Auserkorene zu wagen, — das Auserkorene und das Hässliche.

„Wenn Miß Romberg es mir erlaubt,“ sprach Craffton, das Gesicht der alten Dienerin nicht außer Augen lassend, „so möchte ich Sie wohl öfters besuchen. Ich liebe Sie, und bin auch nicht reich wie er, und bin auch nicht schön, wie er, so hab ich doch ein warmes, treues Herz, das Sie verehrt. Meinen Sie, daß ich darauf hoffen darf, Sie mir zu gewinnen?“

Die alte Frau sah ihn forschend an, aber aus seinen Augen glaubte sie die Aufrichtigkeit dessen zu lesen, was er sprach, und ihre frühere Abneigung verlassend, erwärmte ihr Herz sich für ihn.

„Das muß die Zeit lehren, Mr. Craffton,“ sagte sie. „Ich will meinen Einfluß zu Ihren Gunsten geltend machen; das ist alles, was ich für Sie tun kann. Doch haben Sie nur Geduld und es wird schon alles gut werden!“

„Ich will geduldig warten!“ versicherte er sie. „Ich liebe Miß Alice und die schwächste Hoffnung, Sie einst die Meine nennen zu können, wird mich über die Zeit des Wartens hinaus tragen. Doch jetzt will ich Sie nicht länger aufhalten, Gretchen. Bis morgen denn, wann ich Miß Romberg wieder besuchen werde! Vergessen Sie Ihre Versprechen nicht!“

Und er drückte ihr die Hand und eilte fort, vor sich hin murmelnd:

„So weit ist alles gut! Was für ein fabelhaftes Glück ich heute gehabt habe! Erstens das unerwartete Zusammentreffen mit diesem Mädchen und dann das, was ich ihr wegen Glenham sagen konnte! Ich darf mir schmeicheln, daß die Fabel geschickt erfunden klang, — über alle Zweifel glaubwürdig. Das Mädchen ist stolz wie eine Fürstin! Wie sie sich zu beherrschen wußte! Sie glaubte mir natürlich aufs Wort und weint sich nun gewiß die Augen rot! — Was Glenham wohl sagen würde, wenn er meine hübsch erfundene Geschichte erführe! Aber täusche ich mich nicht, so wird es tatsächlich so kommen. Von ihnen allen, von Lady Trevor, Lady Glenham und Lord Leonards wird er zu einer Heirat mit der hübschen Witwe gedrängt werden und wird sich fügen müssen, ob er nun will oder nicht. Ich aber behalte es selbstverständlich für mich, was ich jetzt weiß, und heirate Alice, ehe er noch erfährt, daß sie Schönau verlassen hat. Fürwahr, das ist ein Coup, der mich mit einem Schlage zum Herrn der Situation macht!“

Hätte das alte Gretchen dieses Selbstgespräch hören können!

Sie war inzwischen ins Haus zurückgekehrt, indem sie zu sich selber sprach:

„Wie wir Herrn Craffton doch falsch beurteilt haben! Wir nahmen das Glänzende für echtes Gold und warfen das Gold als Schlacke weg! Er ist jedenfalls auch herzensgut und ich werde alles aufbieten, um Fräulein Alice zur Heirat mit ihm zu bewegen, wie ich es ihm versprochen habe!“

Craffton hätte sich keine treuere, Verblindete wünschen können; dem Arglistigen war die Täuschung nur zu wohl gelungen; Gretchen glaubte ihm. Ob auch Alice?

Zu ihrer Verwunderung fand Gretchen bei ihrer Rückkunft Alice am Fenster bei ihrer Arbeit sitzend. Sie war sehr bleich und ihre lieblichen Züge trugen den Ausdruck schwerer Sorge, aber sie war ruhig und gefaßt, ja, sie lächelte sogar, als Gretchen leise zur Tür hereintrat.

„Sie hier, Fräulein Alice?“ rief die alte Dienerin.

„Ja! Wo bist Du denn gewesen?“ fragte Alice, um weiteren Nachforschungen der alten Frau vorzubeugen.

„Unten an der Straßenecke,“ antwortete Gretchen offen, „wo ich mit Herrn Craffton ge-

sprochen habe. Wir haben ihm großes Unrecht getan, Fräulein Alice. Er erbot sich, alles für Sie zu tun, was nur für Sie getan werden könne. Er sagte, wenn Sie einen Freund gebrauchen sollten, möchten Sie nur zu ihm schicken; er würde Ihnen beistehen wie ein Bruder.“

„Er ist sehr gütig,“ sagte Alice, „aber ich hoffe, seine Freundschaft nicht nötig zu haben. Hat er noch etwas gesagt über — über Lord Glenham?“

„Ja, er sagte noch, daß, als der Lord diesen Sommer nach Schönau kam, derselbe frei war, zu heiraten, wenn er wollte,“ erklärte Gretchen. „Darum glaube ich nun auch wieder, daß Mylord doch kein so schlechter Mensch war, als er Ihre Liebe zu gewinnen suchte und den Herrn Pfarrer fragte, ob er Sie heiraten dürfe.“

„Der Graf war diesen Sommer frei!“ wiederholte Alice und wie ein Ruf der Befreiung klangen ihre Worte. „D, ich wußte es ja, daß er nicht mit einer andern verlobt sein konnte, als er mir von Liebe sprach! Ich werde ihn weiterlieben, wenn ich auch entlassen muß! Ich wünsche, daß er glücklich werde, aber ich fürchte, er wird es nicht, da er an mich und unsere Trennung denken muß und weil er weiß, daß er mein Herz gewonnen hat!“

„Wenn Sie nicht wollen, daß er das nicht glauben soll, warum heiraten Sie dann nicht einen andern?“ entgegnete Gretchen wie jondierend.

„Ich werde niemals heiraten!“ erklärte Alice mit Empörung. „Wer würde mich denn auch begehren, mich, die Namenlose?“

„Ich weiß jemand, Fräulein Alice, der Sie liebt und den Boden verehrt, den Sie betreten,“ versetzte Gretchen wieder wie zuvor. „Er hat keine stolzen Verwandten, die ihn zu beeinflussen versuchen könnten; er kann also ohne allen Zwang der Stimme seines Herzens folgen. Sie werden erraten, wen ich meine, Fräulein Alice. Es ist Herr Craffton.“

Alice's Gesicht überschattete jählings ein tiefer Ernst. „Herr Craffton!“ sprach sie der alten Dienerin nach. „Unmöglich! Ich liebe ihn nicht und auch er liebt mich nicht!“

„Er liebt Sie, Fräulein Alice,“ betätigte Gretchen, „und ich wollte Sie wären mit ihm verheiratet. Er würde alles für Sie tun, was ein Mensch nur im Stande ist! O, Fräulein Alice, ich wollte, Sie wären seine Gattin!“

„Ich dachte, Du hättest ihn nicht gern?“ wandte Alice ein.

„Das habe ich wohl früher gesagt,“ antwortete Gretchen eifrig, „aber jetzt würde es für mich der glücklichste Tag sein, an dem Herr Craffton Sie als seine Gattin heimführte.“

Alice schüttelte den Kopf.

„Es kann nicht sein!“ sprach sie schwermütig. „Könnte er meine Geschichte, so würde er auch gar nicht mehr nach mir verlangen. Und im übrigen, — Gretchen, in meinem Entschluß kann mich nichts irren machen. Wir beide wollen immer beisammen bleiben. Niemand soll zwischen uns treten. Ich habe mich selbst besiegt und mir vorgenommen, standhaft zu sein und nicht mehr zu klagen. Hilf mir diesen Vorsatz ausführen, Gretchen! Sprich nicht wieder von Lord Glenham zu mir, bis ich, seinen Namen zu hören, besser ertragen kann. Ich will mich jetzt ganz meiner Arbeit widmen. Es heißt, daß Arbeit das beste Heilmittel für wundete Herzen ist!“

Und sie machte sich entschlossen mit erhöhtem Eifer wieder an ihre Stickerie, welcher sie sich nun Tag für Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend widmete. Ihre Wangen wurden dabei immer bleicher und ihre Augen zeigten von nachts geweinten Tränen. Gretchen's scharfem Blick entging nichts von alledem, aber sie verteilte es mit keinem Wort, denn sie wußte, daß nichts den Schmerz ihrer jungen Herrin zu lindern im Stande war, daß es vielmehr das Beste war, wenn er ausstobte, damit dann die Wunde vernarben könnte.

Malbred Craffton kam fast eine Woche hindurch Tag für Tag. Allein Gretchen sorgte dafür, daß er vorsichtig zu Werke ging, und so endlich glaubend, daß seine Abwesenheit seiner Sache mehr nützen könne, als seine Anwesenheit, machte er eines Tages seine Abschiedsbesuche und kehrte nach Glenham-Lodge im schottischen Hochland zurück, entschlossen, aus der Ferne einen Coup auszuspielen, der ihn alles gewinnen lassen mußte — mit einem Schlage alles.

Es war am Morgen nach Lady Glenham's Ankunft zu Glenham Lodge. Die Luft war rein und heller Sonnenschein überflutete die Täler und vergoldete die Spitzen der Felsen, welche aus dem Grün der Bäume hervorragten. Es war ein herrlicher Herbstmorgen, wie zur Jagd geschaffen, und die Gäste Lord Glenham's waren auch früh hinausgezogen in den Wald; der Graf selbst jedoch war daheim geblieben bei seiner Mutter, die eine Unterredung mit ihm gewünscht hatte.

Sie hatten sich zusammengefunden in dem geräumigen Salon, von dem aus sich eine prachtvolle Aussicht über die Berge und die See darbot. Im Kamin flackerte ein helles Feuer und vor diesem saß Lady Glenham in einem hohen Sessel.

Sie war ungeachtet ihrer grauen Haare noch schön zu nennen. Ihre Haltung war stolz und in ihren blauen Augen und ihren geistvollen Zügen lag große Energie.

Lord Glenham hatte einen Stuhl in die Nähe des Kamin gerückt und harrete auf die Ansprache seiner Mutter.

„Du mußt heute Deine Aufwartung in Castle-Cliff machen, mein Sohn,“ begann die Gräfin. „Lord Leonard's ließ gestern seine Karte hier zurück und auch Lady Trevor wird Deinen Besuch erwarten; sie ist eine sehr hübsche Frau und ich habe schon lange gehofft, daß Du sie mir als Tochter zuführen würdest, Gordon!“

Die Stimme der Lady klang bei den letzten Worten leise bewegt.

„Hast Du sie so lieb, Mutter?“ fragte der Graf und es lag ein Anflug von Verwunderung und Zweifel in seiner Stimme.

Die Lady sah etwas verlegen vor sich nieder. „Es würde eine höchst passende Verbindung sein,“ antwortete sie ausweichend. „Ihren Großvater wird diese Heirat mit ihr ausöhnen, und da Du ohnehin der Erbe seiner Titel und Güter bist, halte ich eine Verbindung mit seiner Enkelin für die passendste Partie, welche Du schließen könntest.“

„Ich liebe Lady Trevor aber nicht!“ versetzte Gordon freimütig. „Ich liebe ein Mädchen, welches ihr weit überlegen ist an Schönheit und Seelengröße. Mutter, wenn Du Alice Romberg sähest, würdest auch Du sie sofort lieben! Bedenke nur, wie es Dich glücklich machen müßte, eine Tochter Dein zu nennen, die Dich lieben würde, so wie ich Dich liebe! Und eine solche Tochter würde Alice Dir sein! Wenn Du doch nur mit mir nach Schönaun reisen wolltest!“

„Mein Sohn,“ unterbrach die Gräfin ihn, „Du kannst nicht ernstlich daran denken, ein namenloses Mädchen mir als Deine Gattin zu führen zu wollen, mir, der Tochter eines Herzogs?“

„O, Mutter,“ rief Gordon schmerzlich, „wenn Du sie nur sehen wolltest!“

„Ich will sie gar nicht sehen!“ rief die Gräfin heftig, den Kopf stolz zurückwerfend. „Ich möchte die traurigen Folgen, welche diese Heirat nach sich ziehen würde, nicht an Dir erleben! Lord Harry Ravensdale, der einzige Sohn des Marquis von St. Leonards, heiratete eine Abenteuerin und mußte seine Tochter bitter bereuen. Ich möchte Dich lieber tot als wie als den Gatten dieses Mädchens sehen!“

„Mutter!“ rief er beschwörend.

„Ich meine es so, wie ich es sage!“ fuhr die erregte Dame fort. „Ich habe alle meine Hoffnungen auf Dich gesetzt; enttäusche mich nicht so furchtbar! Laß ab von dem Mädchen! Zeige Dich Deines Namens und Deiner Vorfahren würdig! Kehre um! Noch ist es Zeit! Ich beschwöre Dich!“

Der junge Graf sah düster vor sich hin. Eine entschlossene Antwort schien auf seinen Lippen zu schweben, aber in diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet und ein Diener meldete:

„Lady Trevor und der Marquis von St. Leonards!“

Mit der Gewandtheit der erfahrenen Welt-dame saßte die alte Lady sich schnell. Sich erhebend, schritt sie den Ankommenden entgegen, denen auch der junge Graf sich wohl oder übel zuwenden mußte.

„Das ist ein unerwartetes Vergnügen, Edith!“ sagte die Gräfin, Lady Trevor umarmend. „Gordon beabsichtigte diesen Morgen hinüber nach Castle-Cliff zu reiten, um Lord Leonard's Besuch zu erwidern. Es freut mich, Sie zu sehen, mein lieber alter Freund!“ Und sie hielt dem Marquis ihre Hand hin, auf welche dieser galant einen Kuß hauchte.

Nachdem die gegenseitigen Begrüßungen vorüber waren, setzte das jüngere Paar sich an's Fenster, während Lady Glenham und der Marquis am Kamin Platz nahmen und in leisem Gespräch sich unterhielten, so daß sie von den anderen nicht gehört werden konnten.

„Sie kamen, als ich gerade meinem Sohne Vorstellungen über seine Torheit machte, Marquis,“ sagte Lady Glenham. „Ich kam gestern abend an und hielt es für das Geratenste, gleich heute morgen zu versuchen, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Das Mädchen ist eine Abenteuerin, die ihn mit ihrem hübschen Gesicht bestrickt; das ist alles. Es ist dieselbe Geschichte, wie damals mit Lord Ravensdale. Mein Kummer ist um so größer, weil Gordon erklärte, daß er nur sie heiraten oder auf immer ledig bleiben wolle!“

„Das ist eine Aeußerung der Leidenschaft und wird nicht viel zu bedeuten haben,“ gab Lord Leonard's zurück. „Wenn er das Mädchen erst vergessen hat, wird er seine Worte selbst belächeln!“

Der Blick der Gräfin schweifte hinüber nach dem Fenster. „Sie sind ein hübsches Paar,“ flüsterte sie dem Lord zu, dessen Blick dem ihrigen folgte.

„Wenn sie sich doch lieben lernten,“ fuhr Lady Glenham fort. „Ich habe jetzt mit Gordon gesprochen. Nun bitte ich Sie, ihn vorzunehmen. Da er der Erbe Ihrer Titel ist, haben Sie ein Recht, ihn zu ermahnen und ihm zu raten!“

Der Marquis verbeugte sich zustimmend, und als eine Pause in der Unterhaltung des jungen Paares eintrat, rief er zu Lord Glenham hinüber:

„Ich habe gehört, daß Sie neuangeordnete Stallungen für Ihre Pferde haben, Glenham! Da die Ställe zu St. Leonards ebenfalls verbesserungsbedürftig sind, würden Sie mir einen Gefallen tun, wenn Sie mir die Ihrigen zeigen wollten.“

„Mit Vergnügen!“ erwiderte der Graf, sich mit sichtlichster Erleichterung erhebend. „Ich zeichnete die Ställe selbst und es soll mich freuen, Ihre Meinung über dieselben zu hören!“

Die beiden Herren nahmen ihre Hüte und gingen hinaus.

Lady Glenham wollte sich gleichfalls erheben, aber ehe sie dazu kommen konnte, war Lady Trevor herbeigeeilt, hatte einen Stuhl neben den der Gräfin gerückt und Platz darauf genommen.

„Wollen wir ein wenig Geheimnisse austauschen, Gräfin?“ fragte sie scherzend. „Großpapa hat mir von Ihrem Kummer erzählt!“ Ihre Stimme klang ernst. „Es tut mir sehr — sehr leid, mehr als ich durch Worte ausdrücken vermag!“ Und sie senkte schwer.

„Sie beziehen sich auf Gordon's Verirrung?“ entgegnete die stolze Gräfin, deren Herz sich für Lady Trevor zu erwärmen begann. „Ja, ich kann es nicht ertragen; er darf dieses namenlosen fremde Mädchen nicht heiraten! Es wäre sein Unglück, in das er sich stürzte! Lord Leonard's wird die Gelegenheit, mit ihm allein zusammen zu sein, ergreifen, um in ihn zu dringen, von seiner Verirrung umzukehren. Ich will hoffen, daß es ihm gelingt, denn ich weiß sonst nicht, was daraus werden soll, es sei denn, daß ich mich selbst überwinde und, um diese offenbare Abenteuerin zu entlarven, meinem Wunsch willfahre und mit ihm nach Schönaun reise.“

Es konnte doch nicht die Nennung dieses Ortsnamens sein, was Lady Trevor so plötzlich zusammenzucken ließ? Ihre Wangen und Lippen wurden bleich und ihre Augen starrten entsetzt auf die Sprecherin.

Die Gräfin blickte sie mit Verwunderung und Besorgnis an.

„Sind Sie krank, Edith?“ fragte sie.

„Nein, nein!“ antwortete diese in fieberhafter Hast, sich bemügend, ihre Aufregung zu unterdrücken. „Aber was jagten sie gleich? Wo ist es, wo das Mädchen sich aufhält?“ fragte sie anscheinend zerkümmert.

„In einem kleinen Dorfe des Schwarzwaldes, Schönaun genannt!“ antwortete die Gräfin in vollständiger Arglosigkeit.

„Wie kam Lord Glenham denn dorthin?“ suchte Lady Trevor zu erforschen.

„Er ging im Frühsommer mit Malbred Craftern nach dem Schwarzwald, um Land und Leute kennen zu lernen und dort zu jagen. Das Unglück führte sie dabei in das abgelegene Dorf Schönaun.“

„In der Tat das Unglück!“ wiederholte Lady Trevor. „Wie heißt das Mädchen?“

„Ihr Name ist Alice Romberg,“ versetzte die Lady. „Wenigstens wird sie so genannt; ihren wirklichen Namen kennt niemand.“

Wieder erschraf Lady Trevor und aus ihren Lippen entwich alles Blut. Aber sie hatte sich in der Gewalt.

„Ist sie eine Engländerin?“ fragte sie in scheinbar gleichgültigem Tone.

„Man vermutet, daß sie von englischer Abkunft ist, doch gewiß weiß man es nicht,“ antwortete die Gräfin. Es schwebt ein Dunkel über ihrer Geburt. Sie hat keine Eltern, keine Freunde, keine Heimat, — ja, sie hat nicht einmal ein Recht an einem Namen!“

„Wie alt ist sie, fragte Lady Trevor, mit stummer Gebärde ihrem Entsetzen über das Ver-nommene Ausdruck gebend.“

Und die Gräfin fuhr fort:

„Gordon sagt, daß sie etwa siebenzehn Jahre alt sei. Ihre Geschichte ist die folgende: Vor einer Reihe von Jahren erschien im Pfarrhause zu Schönaun in einer finsternen Nacht ein Mann mit einem Kinde auf den Armen. Er bat den Pfarrer, die kleine im Dorfe erziehen zu lassen. Der gute Mann und seine Schwester nahmen sich daraufhin des Kindes an und der Fremde ging wieder. Des Pfarrers Schwester nannte das Mädchen nach einem ihrer früheren Böglinge: Alice. Der Pfarrer und seine Schwester verbanden mit feiner Umgangsweise gediegene Kenntnisse. Sie unterrichteten ihren Schilling nicht nur in neueren, sondern auch in älteren Sprachen, lehrten sie zeichnen, malen, Musik und Handarbeit. Diese vorzügliche Erziehung und hinzukommende natürliche Anlagen mögen das Mädchen zu einer Vollkommenheit gebracht haben, zu der die Töchter unserer besten Familien nur in seltenen Fällen gelangen, und in dieser Bildung, sowie in der äußeren Erscheinung liegt gerade die große Gefahr, der mein Sohn nicht zu widerstehen vermochte. Zu seinem Unglück hat das Schicksal Gordon in ihren Weg geführt und er erlitt entsetzliche, daß er sie heiraten oder für immer unverheiratet bleiben wolle. Wenn ich auf meiner Weigerung, mit ihm nach Schönaun zu gehen, beharre, will er nächsten Monat allein hinfahren, um sie wiederzusehen. Damit aber wäre in meinen Augen das Unglück besiegelt! Nie und nimmer kann ich jene namenlose Person als Tochter anerkennen und wenn er es darum dennoch täte und sie heiratete, — ich überlebte es nicht, — die Schmach würde mich töten!“

Sie war so in Aufregung geraten, daß es ihr garnicht auffiel, wie bleich, je weiter sie sprach, ihre Zuhörerin geworden war. Dieselbe sah so aus wie jemand, der mit einem Schrecknis kämpft, — mit einem unbefiegbaren Schrecknis. (Fortsetzung folgt).

Be- die  
Ar.

Der große Ru-  
Innungen  
zug, an d  
Abend d  
Studenten

Der hundertjäh-  
der zusam-  
mit großer  
Der des Reich-  
des Weh-  
der Steue-  
nung nun  
die Steue-  
werden.  
Zeit nicht  
geht aus  
hervor.  
Gaben zu

Abg- eine kleine  
gebracht.  
10 gewac-  
7, Konfje-  
winnen 8  
des neuen  
an: Konfje-  
liberale 7  
Sozialdem-

Der schiff Er-  
wurde du-  
Namen  
Tages sa-  
stall, an d

Def- aus, um  
auszuord-  
zu ergän-  
Für Geld  
und die L  
an einem  
der selbst  
Espionage-  
sein Vater  
Weise ver-  
Krieg gege  
wahrschein-  
Der Berrä-  
irdischen G  
Oberfläch-  
Begleitung  
Berlin und

Die p

Wachst

„Mein-  
ruhiger w  
Edith, und  
mit dem me  
Sinn doch  
sie schon!“

Zu de-  
die beiden  
sah unverf  
ernst aus.

Lady T-  
züge die U  
erhob sich,  
und sagte:

„Ich  
lange aus,  
uns begehre

„Deine  
verbesserte d  
bereit!“

„Wenig-  
bleiben, bis  
haben!“ erg  
ziehend, das  
Unachtsamkeit  
und ein heft  
wohlthun!“

Lady T-  
wenigen Min  
silberner Teel  
Lady Glenha  
nun folgender  
eine Stunde

Lady T-  
und deren G  
Tag nach G  
wurde angen

„Dann  
bleiben,“ jagt  
meine Absicht,  
werde ich mei